



KUNSTHAUS ZÜRICH

ARTE POVERA - REICH IN IHRER AUSSAGE

Foto: FMM Studio

«Respirare l'ombra» von Giuseppe Penone
(2005) mit «Grand geste végétal no.1»
aus dem Jahre 1983.

*Am 28. November eröffnet das
Kunsthhaus Zürich im Chipperfeld-
Neubau die zweite Ausstellung
des Kunstsammlers Hubert Looser.
Im Zentrum stehen dabei Arbei-
ten der Arte Povera im Dialog mit
den abstrakten Werken seiner
Sammlung.* **Anton Ladner**



Die Arte Povera, die in den 1960er-Jahren in Italien entstand, zeichnet sich durch den Einsatz einfacher alltäglicher Grundstoffe aus – Erde, Holz, Glas, Metall, Stein. Das stellte einen bewussten Bruch mit der traditionellen Kunst und den etablierten, kostbaren Materialien wie Bronze oder Marmor dar. Die Künstler suchten eine rohe, organische Qualität, was auch als Kritik an Konsum und Modernismus galt. Denn die Arte Povera lehnte damals die zunehmende Technologisierung und Industrialisierung ab, weil sie den Menschen von der Natur entfremde. Sie beinhaltet somit auch eine politische Dimension, denn die Künstler beschäftigten sich kritisch mit den gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Veränderungen ihrer Zeit. Sie widersetzten sich zudem dem aufkommenden Kunstmarkt, der Kunst als Ware betrachtete. Deshalb schufen sie Werke, die sich dem traditionellen Kunstbetrieb entzogen, oft auch temporäre Installationen, die nicht leicht verkauft oder gesammelt werden konnten.

Die radikale Haltung des Anti-Kommerzialismus der Arte Povera ist heute überwunden, weil sie inzwischen Teil der zeitgenössischen Kunst ist, die sie mit Materialität und Einfachheit, mit Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein mitgeprägt hat. Hubert Looser wurde früh auf den 1947 geborenen Italiener Giuseppe Penone aufmerksam, weil er seine abstrakte Kunst mit einer europäischen Gegenposition ergänzen wollte. Denn Hubert Looser liebt den Dialog zwischen Kunstwerken, um sie in einem Spannungsfeld zu zeigen. In vortrefflicher Weise erlebbar wird das mit Penones Schlüsselwerk «Respirare l'ombra» (den Schatten einatmen) – eine Installation aus einst duftenden Lorbeerblättern. Diese Werke laden zum Träumen ein,

da sie die Grenzen zwischen Menschen, Kunst und Natur verschwimmen lassen.

Durch den Einsatz organischer Materialien wie Holz, Blätter und Steine zeigt Penone zudem die natürlichen Zyklen von Wachstum, Zerfall und Erneuerung – das ist jeden November erneut ein Thema.

Geteilter Erfolg

Erneuerung ist auch für den 86-jährigen Kunstsammler Hubert Looser ein ständiger Begleiter. Nach zwei sehr erfolgreichen Börsengängen mit der Elco Looser und der Walter Rentsch Holding investierte er sein Kapital im obersten Qualitätsbereich der Kunst. Das klingt einfach, ist es aber nicht. Hubert Looser kaufte ganz diszipliniert nach strengen Kriterien Kunstwerke der Richtungen Abstrakter Expressionismus, Minimal Art und Arte Povera, mit denen er sich intensiv auseinandersetzte. Die Arte Povera mit weiteren Arbeiten von Mario Merz und Lucio Fontana setzte er mit ihrer Orientierung an der Natur in einen Dialog zum Abstrakten Expressionismus. Diesen Spannungsbogen ergänzte er mit der Poesie der Werke von Cy Twombly. Auch diese Strategie führte zum Erfolg.

Hubert Loosers Sammlung gilt mit Schlüsselarbeiten von Willem de Kooning und Cy Twombly international als herausragend. Das genügte ihm aber nicht. Er gründete die Fondation Hubert Looser und übertrug ihr 2010 die museumstauglichen Kunstwerke, von denen er 70 als Dauerleihgabe dem Kunsthaus Zürich zur Verfügung stellte. Davon ist nun ab 28. November die seit Eröffnung des Erweiterungsbaus im Herbst 2021 zweite Präsentation zu sehen. Ihm liegt am Herzen, mit der Dauerleihgabe Lücken in der Kunsthaus-Sammlung zu schliessen und den Dialog zwischen amerikanischen und europäischen Strö-



mungen erlebbar zu machen. Er lässt sich dabei vom Grundsatz «Private Wealth-Public Partnership» leiten, die Öffentlichkeit soll an seinem geglückten Erfolg teilhaben können. Die Vollen- dung seines Sammelns ist für ihn: das Zurückgeben. ■



Das Ehepaar Ursula und Hubert Looser.